

DAS PANZERUNGGLÜCK AUF DER ALZETTEBRÜCKE

26. Dezember 1944

1914, im ersten Weltkrieg, beschlagnahmte der französische General Gallieni die Pariser Taxis und ließ in kurzer Zeit einige Tausend Soldaten an die Frontlinie bringen. Dasselbe Schauspiel ereignete sich etwa 30 Jahre später: 1944, im Dezember, von der Saarfront abgezogen, war Patton's 3^{te} Army binnen 3 Tagen am 23. Dezember 1944 an die Sauerfront einsatzbereit.

Wir Hesperinger waren damals Zeugen dieses grandiosen Aufmarsches, leider wurde Hesperingen auch Schauplatz eines Panzerunglücks, bei dem 3 von 5 Insassen ihr Leben ließen.

Am jenem Dienstagmorgen des 26. Dezember (Stephanstag) war es trotz hellem Sonnenschein bitterkalt. Der Boden war hart gefroren. Seit Tagen schon rollten Einheiten der 4. Panzerdivision aus Richtung Alzingen, um über Luxemburg nach dem Orling in die Ardennenschlacht einzugreifen. Seit dem 16. Dezember 1944 waren die amerikanischen Verbände in schwere Abwehrkämpfe mit den letzten Reserven der deutschen Wehrmacht verwickelt.

Es war gegen Viertel vor zehn, die Glocken unserer Pfarrkirche läuteten zum zweiten Mal fürs Hochamt. Über die hölzerne Totbrücke rollten unaufhörlich amerikanische Panzer nach Luxemburg, andere sich absetzende Fahrzeuge fuhren in Richtung Alzingen. Die Panzerfahrer mußten gut manövrieren, um sich nicht auf der Brücke zu rammen. Obwohl die Brückenfahrbahn zu beiden Seiten von den Fußgängerstegen durch dicke Längsbalken abgetrennt war, beging der Fahrer eines aus der Stadt kommenden Panzers den Irrtum, den rechten Steg mit als Fahrbahn zu benutzen.

Einer der Panzerinsassen stand aufrecht im Turm und war eben im Begriff aus einer Feldflasche zu trinken, als das schwere Fahrzeug nach rechts umkippte, die dünnen Bodenbretter des Steges durchbrach und mit gewaltigem Krach in die Alzette fiel. Sofort stoppte der Verkehr. Im Nu sprangen die nachkommenden Besatzungen aus ihren Fahrzeugen und beeilten sich über den gefrorenen Ufermonast die Alzette zu erreichen, wälzten durchs Wasser und versuchten zu helfen. Einige Sekunden später tauchte der erste Insasse aus dem eiskalten Wasser auf. Entsetzt und Schrecken standen in seinen Augen. Schreiend und weinend wälzte er um den Panzer herum, als im selben Augenblick der MG-Schütze aus dem Wasser auftauchte. Die beiden fielen sich um den Hals und opferten als Opfer. Sie sollten die einzigen Überlebenden sein.

Dadurch, dass der Panzer mit dem Turm auflag, gelang es den Vorgesetzten, Fahrer und MG-Schützen, sich selbst zu befreien. Trotz verzweifelter Bemühungen konnten die Helfer erst kurze Zeit später die untere Panzerplatte aufbrechen. Ihre Anstrengungen waren umsonst, aus dem Innern konnten sie nur einen Kameraden als Leiche bergen. Durch den Aufprall war er besinnungslos geworden und im auslaufenden Öl und im eindringenden Wasser ertrunken.

Später gelang es zwei Armeekräften, den Panzer wieder auf die Ketten zu stellen und auf „Anmerklaus“ zu schleppen, um die zwei letzten Toten aus dem Turm zu bergen.

Heil waren sie aus der Ardennenschlacht zurückgekehrt, der Klang unserer Glocken wurde ihr Todesgelaute. Fern der Heimat gaben sie ihr Leben für die Freiheit Europas.

Paul Keller

DAS PANZERUNGGLÜCK AUF DER ALZETTEBRÜCKE

26. Dezember 1944

1914, im ersten Weltkrieg, beschlagnahmte der französische General Gallieni die Pariser Taxis und ließ in kurzer Zeit einige Tausend Soldaten an die Frontlinie bringen. Dasselbe Schauspiel ereignete sich etwa 30 Jahre später: 1944, im Dezember, von der Saarfront abgezogen, war Patton's 3rd Army binnen 3 Tagen am 22. Dezember 1944 an der Sauerfront einsatzbereit.

Wir Hesperinger waren damals Zeugen dieses grandiosen Aufmarsches. Leider wurde Hesperingen auch Schauplatz eines Panzerunglückes, bei dem 3 von 5 Insassen ihr Leben ließen.

An jenem Dienstagmorgen des 26. Dezember (Stephanstag) war es trotz hellem Sonnenschein bitterkalt. Der Boden war hart gefroren. Seit Tagen schon rollten Einheiten der 4. Panzerdivision aus Richtung Alzingen, um über Luxemburg nach dem Orling in die Ardennenschlacht einzugreifen. Seit dem 16. Dezember 1944 waren die amerikanischen Verbände in schwere Abwehrkämpfe mit den letzten Reserven der deutschen Wehrmacht verwickelt.

Es war gegen Viertel vor zehn, die Glocken unserer Pfarrkirche läuteten zum zweiten Mal fürs Hochamt. Über die hölzerne Totbrücke rollten unaufhörlich amerikanische Panzer nach Luxemburg, andere sich absetzende Fahrzeuge fuhren in Richtung Alzingen. Die Panzerfahrer mußten gut manövrieren, um sich nicht auf der Brücke zu rammen. Obwohl die Brückenfahrbahn zu beiden Seiten von den Fußgängerstegen durch dicke Längsbalken abgetrennt war, beging der Fahrer eines aus der Stadt kommenden Panzers den Irrtum, den rechten Steg mit als Fahrbahn zu benutzen.

Einer der Panzerinsassen stand aufrecht im Turm und war eben im Begriff aus einer Feldflasche zu trinken, als das schwere Fahrzeug nach rechts umkippte, die dünnen Bodenbretter des Steges durchbrach und mit gewaltigem Krach in die Alzette fiel. Sofort stoppte der Verkehr. Im Nu sprangen die nachkommenden Besatzungen aus ihren Fahrzeugen und beeilten sich über den gefrorenen Ufermorast die Alzette zu erreichen, wälzten durchs Wasser und versuchten zu helfen. Einige Sekunden später tauchte der erste Insasse aus dem eiskalten Wasser auf. Entsetzt und Schrecken standen in seinen Augen. Schreiend und weinend wälzte er um den Panzer herum, als im selben Augenblick der MG-Schütze aus dem Wasser auftauchte. Die beiden fielen sich um den Hals und opferten aus Ufer. Sie sollten die einzigen Überlebenden sein.

Dadurch, dass der Panzer mit dem Turm auflag, gelang es den Vorgesetzten, Fahrer und MG-Schützen, sich selbst zu befreien. Trotz verzweifelter Bemühungen konnten die Helfer erst kurze Zeit später die untere Panzerplatte aufbrechen. Ihre Anstrengungen waren umsonst, aus dem Innern konnten sie nur einen Kameraden als Leiche bergen. Durch den Aufprall war er besinnungslos geworden und im auslaufenden Öl und im eindringendem Wasser ertrunken.

Später gelang es zwei Armeekränen, den Panzer wieder auf die Ketten zu stellen und auf „Anmerklaus“ zu schleppen, um die zwei letzten Toten aus dem Turm zu bergen.

Heil waren sie aus der Ardennenschlacht zurückgekehrt, der Klang unserer Glocken ward ihr Todesgelaute. Fern der Heimat gaben sie ihr Leben für die Freiheit Europas.

Paul Keller